

HANS-DIETER O. G. BAST & VOLKER WACHLIN, nach ELLWANGER (2004)

Beschreibung

Lacerta agilis ist eine mittelgroße, kurzschwänzige und relativ gedrungen wirkende Art, die in ihrem großen Verbreitungsgebiet hinsichtlich Färbung, Zeichnung und Beschuppung stark variiert. Die Kopf-Rumpf-Länge erreicht in Deutschland etwa 9,5 cm. Die vorherrschende Grundfarbe von Oberkopf, Rücken und Schwanz ist gelbbraun, graubraun oder braun. Längs der Rückenmitte befindet sich in der Regel eine weiße Linie, die sog. Occipitallinie. Diese kann durchgehend sein, ist aber häufig mehrfach unterbrochen oder auch in eine Punktreihe aufgelöst. Beiderseits der Occipitallinie bilden die dunkelbraunen bis schwarzen Dorsalflecken jeweils ein mehr oder weniger zusammenhängendes Band, das von der Kopfoberseite bis auf den Schwanz reicht. Die Dorsalflecken werden lateral in der Regel von feinen weißen Linien oder Punkten begrenzt (Parietallinien). An die Parietallinien grenzt lateral jeweils ein heller ungefleckter Längsstreifen (Parietalband), der etwa bis zur Schwanzmitte reicht. Auf den Flanken sind die typischen großen weißen, von dunklen Schuppen umrahmten Augenflecken ausgebildet. Die Jungtiere sind einfarbig braun mit bis zu drei Reihen Augenflecken pro Flanke (ARNOLD & BURTON 1983, BISCHOFF 1984, ELBING et al. 1996).

Die Männchen besitzen, besonders auffallend zur Paarungszeit, grüne Flanken und eine grüne Kehle. Den Weibchen fehlen grün gefärbte Körperpartien bis auf das gelegentliche Auftreten von grünlichen Kehlen. Blaukehlige Männchen sind aus Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen-Anhalt bekannt geworden. Die Bauchseite ist bei den Männchen grünlich, bei den Weibchen gelblich oder weißlich und meist kräftig schwarz gefleckt (ARNOLD & BURTON 1983, BISCHOFF 1984, ENGELMANN et al. 1993, ELBING et al. 1996). Gelegentlich sind bei Tieren beiderlei Geschlechts Oberkopf, Rücken und die erste Schwanzhälfte rotbraun gefärbt und ungefleckt. Diese sog. „*erythronotus*“-Mutante tritt in Osteuropa einschließlich Ostdeutschland häufiger auf als in Westdeutschland (BISCHOFF 1984, ELBING et al. 1996).

In der Halsregion fällt das aus 7–12 großen Schuppen bestehende Halsband auf, dessen Hinterrand deutlich gezackt erscheint und das sich dachförmig über die darunter gelegenen kleinen Schuppen erhebt. Die Bauchschuppen sind größer als die Flanken- und Rückenschuppen (ELBING et al. 1996).

Areal und Verbreitung

L. agilis hat ein mitteleuropäisch-sibirisches Areal. Sie ist in Europa weit verbreitet. Ihr Gebiet erstreckt sich im Norden von Südengland und Frankreich über die Niederlande, Dänemark und Südschweden bis in das Baltikum. Südlich ist sie bis in die Pyrenäen und zum Nordrand der Alpen sowie auf der Balkan-Halbinsel in den Gebirgen Sloweniens, Montenegros und Mazedoniens bis nach Griechenland verbreitet. Sie fehlt in Italien, auf der Iberischen Halbinsel und Irland. Den östlichsten Punkt ihrer Verbreitung erreicht die Zauneidechse am Baikalsee. In der EU kommt sie vorwiegend in der atlantischen und in der kontinentalen biogeografischen Region vor. Dagegen weist sie in der borealen, der alpinen und in der mediterranen Region nur Randvorkommen auf.

Die Zauneidechse ist über die gesamte Bundesrepublik verbreitet und erreicht eine Rasterfrequenz von ca. 60 % bezogen auf die TK 25 (ELBING et al. 1996). Besiedelt sind sowohl die Norddeutsche Tiefebene als auch die Mittelgebirge. Einen deutlichen Nord-Süd-Gradient weist die Rasterdichte im Norddeutschen Tiefland auf. Die Fluss- und Küstenmarschen und die Hochmoorgebiete sowie die Jungmoränengebiete der Weichseleiszeit sind relativ gering besiedelt.

In Mecklenburg-Vorpommern kommt die Art zwar flächendeckend, aber überwiegend in geringer Dichte vor. Während im östlichen Landesteil die Unterart (*L. a. argus*) dominiert, beginnt in Westmecklenburg das Vorkommensgebiet der Nominatform (*L. a. agilis*). Die Ausdehnung der Intergradationszone beider Formen ist aktuell nicht untersucht.

Angaben zur Biologie

Die Paarungszeit beginnt meist gegen Ende April/Anfang Mai. Sowohl Männchen als auch Weibchen können sich mehrmals mit unterschiedlichen Partnern paaren. Außer in Populationen mit geringer Siedlungsdichte, vor allem am Arealrand, kommt es während der Paarungszeit in der Regel nicht zu mittelfristigen Paarbildungen (BISCHOFF 1984). Die Eiablage erfolgt vorwiegend im Verlauf des Juni oder Anfang Juli, seltener bereits Ende Mai oder noch bis Ende Juli. Der kürzeste Abstand zwischen Paarung und Eiablage liegt bei 8–10 Tagen (ELBING et al. 1996). Die Eiablage erfolgt in etwa 4–10 cm Tiefe in selbst gegrabenen Röhren, in flache, anschließend mit Sand und Pflanzenresten verschlossenen Gruben, unter Steine, Bretter oder an sonnenexponierten Böschungen (ELBING et al. 1996). Die Gelege weisen bei älteren Weibchen zwischen 9 und

14 Eier auf (BISCHOFF 1984). Die Jungtiere schlüpfen nach etwa 53–73 Tagen (ELBING 1993, HOUSE & SPELLERBERG 1980). Beim Schlupf haben die Jungtiere eine Kopf-Rumpf-Länge von 20 bis 30 mm. Die wesentliche Längen-Wachstumsphase findet im ersten und zweiten Lebensjahr statt. Gegen Ende ihres zweiten Sommers können die Jungtiere bereits die Größe geschlechtsreifer Tiere erreichen (NÖLLERT 1989). Der Eintritt der Geschlechtsreife erfolgt bei den meisten Tieren vermutlich im 3. oder 4. Kalenderjahr (ELBING et al. 1996).

Der Beginn der jährlichen Aktivitätsphase der Zauneidechse hängt wesentlich von der jeweiligen Witterung, der geografischen Breite und der Höhenlage ab (BISCHOFF 1984). In Mitteleuropa verlassen die Tiere meist ab Ende März/Anfang April ihre Winterquartiere. Einzelne Tiere treten bei günstiger Witterung aber auch schon ab Ende Februar auf. Nach beendeter Herbsthäutung ziehen sich die Adulten schon ab Anfang September, vorwiegend aber Ende September oder Anfang Oktober in ihre Winterverstecke zurück. Dagegen bleibt ein Großteil der Schlüpflinge noch bis Mitte Oktober aktiv. Im November werden Zauneidechsen nur ausnahmsweise beobachtet (ELBING et al. 1996, HAHN-SIRY 1996, NÖLLERT 1989).

Die maximale Lebenserwartung in der Natur ist nicht genau bekannt, sie dürfte etwa bei 12 -14 Jahren liegen.

Die Bestände der Zauneidechse sind zumindest im Norden Deutschlands meist gering und liegen oft bei weniger als 20 adulten Tieren. Die Mindestflächengröße für Populationen wird mit 3–4 Hektar angegeben (SACHTELEBEN & RIESS 1997).

L. agilis ernährt sich fast ausschließlich carnivor. Die Nahrungswahl hängt in erster Linie von der sich jahreszeitlich ändernden Abundanz potenzieller Beutetiere ab.

Erbeutet werden vorwiegend Arthropoden, vor allem Fliegen (Brachycera), Geradflügler (Orthoptera), Hautflügler (Hymenoptera), Käfer (Coleoptera), Mücken (Nematocera), Ohrwürmer (Dermaptera), Schmetterlinge (Lepidoptera) und Wanzen (Heteroptera) sowie Spinnentiere (Arachnida) und Asseln (Isopoda) (ELBING et al. 1996, MÖLLER 1997).

Als Prädatoren von *L. agilis* gelten allgemein alle carnivoren mittelgroßen Säugetiere wie z. B. Wiesel (*Mustela erminea*), Baumarder (*Martes martes*) und vor allem Hauskatzen, Wildschweine (*Sus scrofa*), zahlreiche Vogelarten wie z. B. Greifvögel, Rabenvögel und Würger sowie Ringel- und Schlingnatter (*Natrix natrix*, *Coronella austriaca*). Selten wurde Kannibalismus beobachtet (BISCHOFF 1984, ELBING et al. 1996, HAHN-SIRY 1996, HARTUNG & KOCH 1988).

Angaben zur Ökologie

Primär ist die Art nach BISCHOFF (1984) als Waldsteppenbewohner zu bezeichnen, der in Mitteleuropa durch die nacheiszeitliche Wiederbewaldung zurückgedrängt wurde. Anthropogene Landschaftsveränderungen wie z. B. Abholzungen von Wäldern und extensive Landwirtschaft wirkten sich im Mittelalter und in der Neuzeit positiv auf die Ausbreitung der Art aus. In Mitteleuropa werden heute folgende naturnahe bzw. anthropogen gestaltete Habitate besiedelt: Dünengebiete, Heiden, Halbtrocken- und Trockenrasen, Waldränder, Feldraine, sonnenexponierte Böschungen aller Art (Eisenbahndämme, Wegränder), Ruderalfluren, Abgrabungsflächen sowie verschiedenste Aufschlüsse und Brachen. Als Kulturfolger findet man sie auch in Parklandschaften, Friedhöfen und Gärten (ELBING et al. 1996, HAHN-SIRY 1996, PODLOUCKY 1988, SCHIEMENZ & GÜNTHER 1994).

L. agilis ist in ihrem Hauptverbreitungsgebiet größtenteils euryök, wird zu den Arealrändern hin aber zunehmend stenök. Das Habitatschema der Zauneidechse wird von ELBING et al. (1996) wie folgt zusammengefasst: Die besiedelten Flächen weisen eine sonnenexponierte Lage (südliche Exposition, Hangneigung max. 40 °), ein lockeres, gut drainiertes Substrat, unbewachsene Teilflächen mit geeigneten Eiablageplätzen, spärliche bis mittelstarke Vegetation, wobei entscheidend die Stratifizierung, Vegetationshöhe und -deckung, weniger die Pflanzenarten sind, und das Vorhandensein von Kleinstrukturen wie Steinen, Totholz usw. als Sonnplätze auf. Als Überwinterungsquartiere dienen Fels- und Erdspalten, vermoderte Baumstubben, verlassene Nagerbauten oder selbstgegrabene Röhren (BISCHOFF 1984).

Ganz junge Tiere entfernen sich meist nur wenig vom Geburtsort, bei Adulten dagegen kommen Ortsveränderungen von mehr als 100 m vor. Am wanderfreudigsten sind Zauneidechsen kurz vor oder nach Erreichen der Geschlechtsreife. Als maximale Wanderleistungen innerhalb mehrerer Wochen wurden bei Männchen norddeutscher Populationen mehr als 300 m, von holländischen Populationen bis zu 1200 m registriert (NÖLLERT 1989, ELBING et al. 1996). KLEWEN (1988) konnte Wanderstrecken entlang von Bahnlinien von zwei bis vier Kilometer pro Jahr nachweisen.

Bestandsentwicklung

Rote Listen: IUCN: (-); D: (3); M-V: (2).

Schutzstatus: Berner Konvention: Anhang II; nach BNatSchG streng geschützt.

In Mecklenburg-Vorpommern hat die Zauneidechse langfristig erhebliche Bestandseinbußen hinnehmen müssen. Dadurch hat die Isolation der Bestände stark zugenommen.

Gefährdungsursachen

Als Gefährdungsursachen und -verursacher werden genannt (u. a. ELBING et al. 1996, FRITZ & SOWIG 1988, HAHN-SIRY 1996, PODLOUCKY 1988):

- Flächenverluste durch Beseitigung von Ökotonen, Kleinstrukturen und Sonderstandorten,
- Großflächenwirtschaft,
- Rekultivierung von Erdaufschlüssen und Zerstörung von Ruderalflächen durch Ablagerungen und Überbauung,
- Nutzungsänderungen wie Auffassung und Verbuschung von Magerweiden, Aufforstungen oder Bebauung,
- Nutzungsintensivierung von Weg- und Ackerrainen sowie von Kleingärten,
- Beeinträchtigung des Nahrungsangebots durch Einsatz von Bioziden,
- Verlust halboffener Biotope durch Sukzession,
- Verluste durch streunende Hauskatzen.
- Einsatz von Herbiziden und Auftaumitteln auf Verkehrsstrassen.

Maßnahmen

Die wichtigsten Schutzmaßnahmen sind die Sicherung vorhandener Habitats wie z. B. Halbtrockenrasen und Heideflächen und deren Strukturen (Eiablageplatz, Versteckplatz, Sonnenplatz, Jagdgebiet). Vernetzungsstrukturen wie Feldgehölze, Böschungen und Hohlwege sollten erhalten bzw. wieder hergestellt werden. Bodenabbauflächen, Dämme und Deiche machen als „dynamische Störstellen“ einen Großteil der heutigen Lebensräume aus und sollten demzufolge weiter extensiv „bewirtschaftet“ werden (u. a. ELBING et al. 1996, FRITZ & SOWIG 1988, HAHN-SIRY 1996, PASTORS 2001, PODLOUCKY 1988).

Erfassungsmethoden und Monitoring

Zur Abundanzabschätzung sollten in potenziellen Habitats an mindestens 6 günstigen Tagen die Tiere per Sicht (Beobachtung insbesondere an den Sonnplätzen) erfasst werden. Besonders günstig zur Erfassung der Tiere sind die ersten sonnigen Tage nach längeren Regenperioden (BLANKE 1999).

Zur Ermittlung der Bestandsgröße in ausgewählten Gebieten eignet sich die Fang-Wiederfang-Methode. *L. agilis* lässt sich beispielsweise anhand der Fleckenzeichnung auf dem Rücken sowie der Beschuppung im Bereich von Brust, Kehle oder Kopfseite individuell wiedererkennen (SCHAPER 1992, MÄRTENS & GROSSE 1996).

Ein kontinuierliches Monitoring ausgewählter Populationen in Mecklenburg-Vorpommern ist in Vorbereitung.

Kenntnisstand und Forschungsbedarf

Obwohl die Zauneidechse als recht gut untersuchte Tierart gilt, sind zu verschiedenen Fragen der Biologie und Ökologie der Art weitere Untersuchungen wünschenswert, z. B. zu Mobilität und Ausbreitungspotenzial sowie der Raumnutzung (home range, jahreszeitliche und habitatbedingte Variabilität der Aktivitätsmuster). Außerdem mangelt es wie bei der gesamten Herpetofauna an populationsdynamischen Untersuchungen. Eine spezielle Erforschung der Verbreitungsüberlappung beider heimischer Unterarten ist wünschenswert.

Verbreitungskarte

Quelle: Nationaler Bericht der FFH-Arten,

http://www.bfn.de/0316_bewertung_arten.html

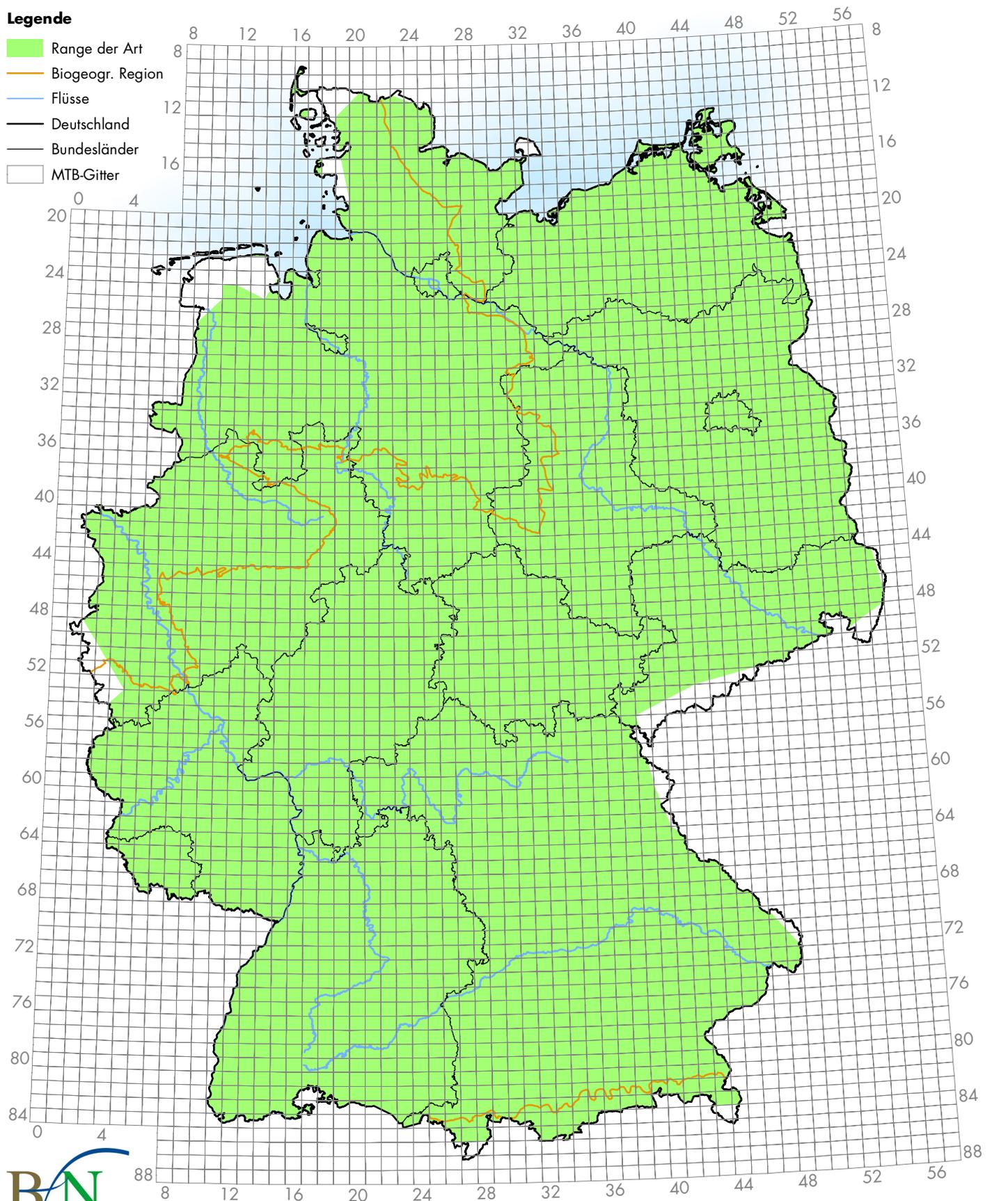
Verbreitungsgebiete der Pflanzen- und Tierarten der FFH-Richtlinie

1261 *Lacerta agilis* (Zauneidechse)

Stand: Oktober 2007

Legende

- Range der Art
- Biogeogr. Region
- Flüsse
- Deutschland
- Bundesländer
- MTB-Gitter



Bundesweite Vorgaben zum Monitoring und Kriterien für die Bewertung des Erhaltungszustandes

(nach PAN & ILÖK 2010)

Bezugsraum: Population bzw. Habitatkomplex**Erfassungsturnus:** 1 Untersuchungsjahr pro Berichtszeitraum, Populationsgröße 6 Begehungen, Habitatqualität und Beeinträchtigungen einmalige Erhebung pro Untersuchungsjahr**Methode Populationsgröße und -struktur:** Erhebung der Aktivität im Bezugsraum mit 6 Begehungen à 1 h pro Untersuchungsjahr: im April, Mai und Juni für Adulte und Subadulte (= 2-jährig) und Vorjährige, August bis Oktober (Juvenile = Schlüpflinge), jeweils unabhängig vom Geschlecht. Hierbei wird ein linienhafter Transekt (mit „linienhaft“ ist hier gemeint, dass man seinen eigenen Weg nicht kreuzen soll – Vermeidung von Doppelzählungen) abgelaufen (ca. 250 m/h), wobei auch für die Art relevante Strukturen gezielt aufgesucht werden. Nach insgesamt 6 Begehungen pro Vorkommen ist die Zielgröße die maximal ermittelte Aktivität (Tiere/h) einer dieser Begehungen. Die Abschätzung der Populationsstruktur erfolgt durch Miterfassung von Juvenilen (= Vorjährigen) und Schlüpflingen.

Zauneidechse – <i>Lacerta agilis</i>			
Kriterien / Wertstufe	A	B	C
Zustand der Population	hervorragend	gut	mittel bis schlecht
relative Populationsgröße (maximale Aktivitätsdichte, Individuen/h)	> 20 (ad. + subad.) Tiere	10–20 (ad. + subad.) Tiere	< 10 (ad. + subad.) Tiere
Populationsstruktur: Reproduktionsnachweis	Juvenile (vorjährig) und/oder Schlüpflinge		weder Juvenile noch Schlüpflinge
Habitatqualität	hervorragend	gut	mittel bis schlecht
Lebensraum allgemein			
Strukturierung des Lebensraums (Expertenvotum mit Begründung)	kleinflächig mosaikartig	großflächiger	mit ausgeprägt monotonen Bereichen
Anteil wärmebegünstigter Teilflächen, sowie Exposition; d. h. Anteil SE bis SW exponierter oder ebener, unbeschatteter Fläche [%] (in 5-%-Schritten schätzen)	hoch, d. h. > 70	ausreichend, d. h. > 30–70	gering oder fehlend, d. h. ≤ 30
Häufigkeit von Holzstubben, Totholzhaufen, Gebüsch, Heide- oder Grashorsten (durchschnittliche Anzahl pro ha schätzen)	viele dieser Strukturen, d. h. > 10 /ha	einige dieser Strukturen, d. h. 5–10 /ha	einzelne oder wenige dieser Strukturen, d. h. < 5/ha
relative Anzahl geeigneter Sonnenplätze (durchschnittliche Anzahl pro ha schätzen)	viele, d. h. > 10 /ha	einige, d. h. 5–10 /ha	wenige bis keine, d. h. < 5/ha
Eiablageplätze			
relative Anzahl und Fläche offener, lockerer, grabfähiger Bodenstellen (d. h. sandig bis leicht lehmig, bis in 10 cm Tiefe grabfähig) in SE- bis SW-Exposition (jeweils Durchschnitt [Anzahl und m ²] pro ha Untersuchungsfläche angeben)	> 5 /ha und > 50 m ² /ha	2–5/ha oder 20–50 m ² /ha	≤ 1/ha oder < 10 m ² /ha
Vernetzung			
Entfernung zum nächsten Vorkommen (nur vorhandene Daten einbeziehen)	< 500 m	500–1.000 m	> 1.000 m
Eignung des Geländes zwischen zwei Vorkommen für Individuen der Art	für vorübergehenden Aufenthalt geeignet	nur für kurzfristigen Transit geeignet	Zwischengelände ungeeignet

Beeinträchtigungen	keine bis gering	mittel	stark
Lebensraum allgemein			
Sukzession (Expertenvotum mit Begründung)	keine Beeinträchtigung oder regelmäßige, artgerechte gesicherte Pflege	gering, Verbuschung nicht gravierend	voranschreitend, Verbuschung gravierend oder Beeinträchtigung durch nicht artgerechte Pflege
Isolation			
Fahrwege im Jahreslebensraum/ angrenzend	nicht vorhanden	vorhanden, aber selten frequentiert (für den Allgemeinverkehr gesperrte land- und forstwirtschaftliche Fahrwege, geteert oder ungeteert)	vorhanden, mäßig bis häufig frequentiert (frei zugängliche, nicht auf landwirtschaftlichen Verkehr beschränkte Straßen)
Störung			
Bedrohung durch Haustiere, Wildschweine, Marderhund etc. (Expertenvotum mit Begründung)	keine Bedrohung	geringe Bedrohung (z. B. Arten vorhanden, aber keine Hinweise auf unmittelbare Bedrohung)	starke Bedrohung (z. B. bei Haustieren: durch frei laufende Haustiere insbesondere Katzen, Geflügel; bei anderen Arten: Arten in hoher Dichte vorhanden und konkrete Hinweise auf unmittelbare Bedrohung)
Entfernung zu menschlichen Siedlungen	> 1.000m	500–1.000m	< 500m

Literatur

- ARNOLD, E. N. & BURTON, J. A. (1983): Pareys Reptilien- und Amphibienführer Europas. – Hamburg, Berlin (Parey), 270 S.
- BLANKE, I. (1999): Erfassung und Lebensweise der Zauneidechse (*Lacerta agilis*) an Bahnanlagen. – Zeitschrift für Feldherpetologie 6: 147-159.
- BISCHOFF, W. (1984): *Lacerta agilis* LINNAEUS, 1758 – Zauneidechse. – In: BÖHME, W. (Hrsg.): Handbuch der Reptilien und Amphibien Europas. Band 2/I Echsen (Sauria II). – Wiesbaden (Aula): 23 - 68.
- ELBING, K. (1993): Freilanduntersuchungen zur Eizeitigung bei *Lacerta agilis*. – Salamandra 29(3/4): 173-183.
- ELBING, K., GÜNTHER, R. & OBST, F.J. (1996): Zauneidechse – *Lacerta agilis* (LINNAEUS, 1758). – In: GÜNTHER, R. (Hrsg.): Die Amphibien und Reptilien Deutschlands. – Jena (G. Fischer): 535-557.
- ELLWANGER, G. (2004): 9.10 *Lacerta agilis* (LINNAEUS, 1758). – In: PETERSEN, B., ELLWANGER, G., BLESS, R., BOYE, P., SCHRÖDER, E. & SYMANK, A. (Bearb.): Das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000. Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland, Band 2: Wirbeltiere. – Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz 69/2: 90-97.
- ENGELMANN, W.-E., FRITSCH, J., GÜNTHER, R., OBST, F.J. (1993): Lurche und Kriechtiere Europas. – Radebeul (Neumann), 420 S.
- FRITZ, K. & SOWIG, P. (1988): Verbreitung, Habitatansprüche und Gefährdung der Zauneidechse (*Lacerta agilis* LINNAEUS, 1758) in Baden-Württemberg. – Mertensiella 1: 205-214.
- HAHN-SIRY, G. (1996): Zauneidechse – *Lacerta agilis* (LINNAEUS, 1758). – In: BITZ, A., FISCHER, K., SIMON, L., THIELE, R. & VEITH, M.: Die Amphibien und Reptilien in Rheinland-Pfalz, Bd. 2. – Landau (Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz e. V., Hrsg.): 345-356.
- HARTUNG, H., KOCH, A. (1988): Zusammenfassung der Diskussionsbeiträge des Zauneidechsen-Symposiums in Metelen. – Mertensiella 1: 245-257.
- HOUSE, S.M., SPELLERBERG, I.F. (1980): Ecological factors determining the selection of egg incubation sites by *Lacerta agilis* in southern England. – Proc. Europ. Herp. Symp. C. W. L. P., Oxford: 41-54.
- KLEWEN, R. (1988): Verbreitung, Ökologie und Schutz von *Lacerta agilis* im Ballungsraum Duisburg/Oberhausen. – Mertensiella 1: 178-194.
- MÄRTENS, B. & GROSSE, W.-R. (1996): Fotografische Wiedererkennung bei Zauneidechsen (*Lacerta agilis* L., 1758) – Adulti und Juvenes. – Die Eidechse 17: 1-6.
- MÖLLER, S. (1997): Nahrungsanalysen an *Lacerta agilis* und *Lacerta vivipara*. – Mertensiella 7: 341-348.

NÖLLERT, A. (1989): Beiträge zur Kenntnis der Biologie der Zauneidechse, *Lacerta agilis argus* (LAUR.), dargestellt am Beispiel einer Population aus dem Bezirk Neubrandenburg (Reptilia, Squamata: Lacertidae). – Zool. Abh. Staatl. Mus. Tierkde. Dresden 44(2): 101-132.

PAN & ILÖK (PLANUNGSBÜRO FÜR ANGEWANDTEN NATURSCHUTZ GMBH MÜNCHEN & INSTITUT FÜR LANDSCHAFTSÖKOLOGIE MÜNSTER, 2010): Bewertung des Erhaltungszustandes der Arten nach Anhang II und IV der Flora–Fauna–Habitat– Richtlinie in Deutschland; Überarbeitete Bewertungsbögen der Bund–Länder–Arbeitskreise als Grundlage für ein bundesweites FFH-Monitoring, Stand August 2010. Unveröff. Gutachten im Auftrag des BfN, FKZ 805 82 013.

PODLOUCKY, R. (1988): Zur Situation der Zauneidechse *Lacerta agilis* LINNAEUS, 1758 in Niedersachsen – Verbreitung, Gefährdung und Schutz. – Mertensiella 1: 146-166.

SACHTLEBEN, J. & RIESS, W. (1997): Flächenanforderungen im Naturschutz. – Naturschutz u. Landschaftsplanung 29(11): 336-343.

SCHAPER, B. (1992): Wiedererkennung für Zauneidechsen (*Lacerta agilis*) auf fotografischem Wege. – Artenschutzreport 2: 44-48.

SCHIEMENZ, H. & GÜNTHER, R. (1994): Verbreitungsatlas der Amphibien und Reptilien Ostdeutschlands (Gebiet der ehemaligen DDR). – Rangsdorf (Natur und Text), 143 S.

Anschriften der Verfasser:

Dipl.-Biol. Hans-Dieter O.G. Bast
Neustrelitzer Straße 6
18109 Rostock
hdog.bast@t-online.de

Dipl.-Math. Volker Wachlin
I.L.N. Greifswald
Institut für Landesforschung und Naturschutz
Am St. Georgsfeld 12
17489 Greifswald
volker.wachlin@iln-greifswald.de

Verantwortliche Bearbeiterin im LUNG:

Dipl.-Biologin Kristin Zscheile
Tel.: 03843 777215
kristin.zscheile@lung.mv-regierung.de

Stand der Bearbeitung: 13.12.2010